

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

139 (25.5.1920) Erstes Blatt



Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins Haus  
abgeholt monatlich 4.80 Mk.  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 4.20 Mk.  
An 8 Mk. durch unsere  
Kontenrollen bezogen 4.00 Mk.  
monatlich, am Postamt  
abgeholt monatlich 4.40 Mk.  
vierteljährlich 13.20 Mk., durch  
den Briefträger frei ins  
Haus gebracht monatlich  
4.75 Mk., vierteljährlich 14.25 Mk.  
Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Mitterstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:  
die 9. u. 10. Spalte  
über dem Baum a) lokal  
1.40 Mk., b) auswärtig 1.60 Mk.  
Reklamenzettel 5.— Mk. an  
erster Stelle 5.50 Mk.  
Nacht nach Tarif.  
Anzeigen-Annahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Anzeigen höchstens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanhänge:  
Geschäftsstelle Nr. 203.  
Verlag Nr. 297.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 894

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Chefredakteur: Hermann v. Sauer. Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den literarischen, karlsruher, badischen, badenwürttembergischen und deutschen Teil: Dr. Kurt Geinrich, Friedenau, Friedhofstraße 65/66. Teleph. Amt  
117. Jahrg. Nr. 139. Dienstag, den 25. Mai 1920. Erstes Blatt.

## Desperado-Politik.

Von Professor Gerland.

Der Wahlkampf beginnt sich lebhafter zu gestalten. Die Taktik der einzelnen Parteien tritt klarer zutage, die Schlagworte, unter denen der Kampf durchgeführt wird, lassen sich erkennen. Namentlich ist dies der Fall bei den Rechtsparteien, deren Kampfesmethoden nicht durch programmatische, sondern lediglich agitatorische Erwägungen bestimmt werden. Einig sind sich die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei in ihrem Satz gegen die Demokraten. Sie richten ihren Kampf nur gegen diese, und außerordentlich auffallend und charakteristisch, wohl auch kennzeichnend für die Ziele der Zukunft ist die Tatsache, daß die Rechtsparteien, wenigstens in Norddeutschland, das Zentrum schonen, ja überhaupt kaum anzugreifen wagen. Daß sich hieraus die innere Ungerechtheit der gegen die Demokratie gerichteten Angriffe ohne weiteres ergibt, sollte für jeden einleuchtend sein. Denn die Zentrumspolitik war gleichfalls Mehrheitspolitik, und die Politik der beiden Parteien hat sich doch eigentlich nur dadurch unterschieden, daß das Zentrum im Hinblick auf die sozialdemokratischen Parteiforderungen zu weitgehendem Entgegenkommen bereit war, während die Demokratie den Ausgleich der verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Standpunkte nach der Richtung der Privatwirtschaft gesucht hat. Obwohl diese naive Wahrheit feststeht, schlagen die Rechtsparteien in erster Linie auf die Demokraten ein in der klar erkennbaren Absicht, nur diese Partei, dann aber auch gründlich, zu vernichten. Man kann dies bei der Deutschnationalen Volkspartei verstehen, denn immer war der Reaktion der überlängte ein wirklich liberal-demokratisch gesinntes Bürgerium, da man genau wußte, daß ohne ein solches eine liberale Vera in Staatsleben nicht durchgeführt werden konnte. Man kann es aber auch von der Deutschen Volkspartei verstehen. Spielt hier einmal persönliche Eifersüchtelei der einzelnen eine große und beklagenswerte Rolle, so ist andererseits die Tatsache auch nicht zu übersehen, daß trotz aller Versicherungen von einer wirklich liberalen, demokratischen Weltanschauung in dieser Partei nicht mehr gesprochen werden kann, denn sonst wäre es im Hinblick auf die noch zu kennzeichnende Agitation der Deutschnationalen Volkspartei unmöglich für sie, sich mit dieser Partei zu verbinden.

Die Deutsche Volkspartei ist aber mit der Deutschnationalen Volkspartei verbunden. Denn das zweite Charakteristische für das Verhalten der beiden Rechtsparteien ist, daß sie sich gegenseitig nicht beschließen, sondern in jeder Hinsicht unterstützen. Danach ist man berechtigt, auf eine gegenseitige Billigung der in den Vordergrund geschobenen Kampfsziele zu schließen; denn die einfachste Erwägung sagt uns doch, daß ich mich politisch nur dann mit jemandem verbinden kann, wenn ich das Ziel, für das dieser in den Kampf zieht, billige und dann zu dem meinen mache. Der rein negative Haß gegen die Demokratie kann selbst bei der negativen und destruktiven bisherigen Politik der Volkspartei nicht allein ausschlaggebend gewesen sein für das erwähnte Wahlbündnis mit der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Ziele nun, für die also beide Parteien kämpfen und auf die sie, soweit ich bis jetzt beobachtet habe, ausschließlich ihren Kampf eingestellt haben, sind bei der Deutschen Volkspartei die Sammlungspolitik, bei der Deutschnationalen Volkspartei der Antisemitismus.

Was die Sammlungspolitik betrifft, so ist schon oft genug darauf hingewiesen worden, daß sie notwendigerweise zu einer Stärkung der Sozialdemokratie, zu einer unheilvollen Verschärfung der Klassengegensätze, zu einer Vereinerung der im Klassenkampf bestehenden Revolution und damit zu einem Ausschluß jeder Revolutionsmöglichkeit des Friedens von Versailles führen muß. Der Antisemitismus, den die Deutschnationalen Volkspartei betreibt, bewegt sich aber auf einem anderen Terrain, das man sich vor dem hier entfalteten Treiben mit Widerwillen abwenden muß. Es ist geradezu unbegreiflich, was dem deutschen Volk hier geboten wird, dem Volke Leffings, dem allerdings die Weltanschauung Nathans des Weisen in breiten Streifen verlorene gegangen zu sein scheint. Wenn man die totalen Führer der Deutschnationalen Volkspartei reden hört, wenn man den Unfug in Stundenlangen Diskussionen, den ganzen Schmutz, der hier zusammengetragen wird, mit anhören und erleben muß, so fragt man sich immer und immer wieder, können überhaupt anständige Menschen dieser Partei noch angehören? Wie können Männer, vor denen auch der politische Gegner unbedingt Hochachtung hat, wie Clemens von Delbrück, Posadowski, Herbig, Helfferich und wie sie alle heißen mögen, diesen schimpflichen Unfug in ihrer Partei dulden, ja noch mehr, mit ihrem Namen deden, und wie kann die Deutsche Volkspartei sich mit einer Partei verbinden haben, die auf diese Weise deutsche Zukunftspolitik treibt? Das hätte sich wohl keiner der deutschen Bürger jüdischen Glaubens bei der sogenannten „Massenflucht“ in die Deutsche Volkspartei träumen lassen, daß sie einer Partei beigetreten sind, die sich offen dem krankenhaften Antisemitismus verdrückt hatte.

Wie die Wahlen ausgehen werden, ist heute schwer zu sagen. Sollten aber die beiden Rechtsparteien ihre Ziele erreichen, so sind die Folgen nicht abzusehen, die dann eintreten; denn es handelt sich nicht um eine persönliche Veränderung in der Regierung, sondern um einen vollständigen Systemwechsel, über dessen Tragweite die Wähler meiner Ansicht nach unter allen Umständen aufgeklärt werden müssen. An Stelle des Versuches der Überwindung des Klassenkampfes tritt der Klassenkampf und hat der Überwindung der Gegensätze zwischen Arbeiter und Bourgeoisie nicht man die Bourgeoisie zu sammeln, um mit ihr einheitlich den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufzunehmen. Es ist ein einfaches Spiel mit Worten, wenn man behauptet, man wolle auch auf dem Boden der Sammlungspolitik die Sozialdemokratie zur Mitarbeit heranziehen. Es ist das unmöglich in dem Augenblick, in dem man zum alleinigen Inhalt des politischen Kampfes den Gegen-

satz der Bourgeoisie gegenüber der Sozialdemokratie macht. Die Folgen werden nicht ausbleiben und sind heute schon in Braunschweig klar erkennbar. Es wird jede Entwicklung nach rechts von der radikalen Entwicklung nach links begleitet werden. Die Radikalisierung der Arbeiterklasse in der Richtung der absoluten Ablehnung jeden Zusammenarbeitens mit sogenannten bürgerlichen Parteien wird Tatsache werden und der einzige Erfolg des Krieges, die Politisierung und damit Entradikalisierung der Sozialdemokratie wird leichten Herzens aufgegeben werden. Desperado-Politik! nichts

## Die Konferenz in Spa.

Beteiligung der deutschen Regierung.

Berlin, 25. Mai. Der Reichskanzler hat dem großbritannischen Geschäftsträger Mitteilung davon gemacht, daß die Reichsregierung die Einladung zur Konferenz in Spa für den 25. Juni angenommen hat.

Lloyd Georges Begleiter.

Paris, 25. Mai. Nach einer Meldung des „Temps“ aus London wird Lord Curzon jedenfalls den Premierminister Lloyd George nach Spa begleiten.

## Die Brüsseler Finanzkonferenz.

Paris, 25. Mai. Der „Temps“ erfährt aus London von autorisierter Seite, die internationale Finanzkonferenz in Brüssel werde am 5. und 6. Juli zusammenreten. 25 Nationen, darunter Deutschland und Oesterreich, seien vertreten. Die Konferenz werde selbst bestimmen, ob die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs Stimmberechtigung haben oder ob ihnen um beratende Stimme aufgenommen solle.

London, 25. Mai. „Morning Post“ meldet aus Washington, es habe sich die Vereinigten Staaten auf der Finanzkonferenz in Brüssel vertreten lassen werden. Der amerikanische Vertreter werde aber nur als Zuhörer an der Konferenz teilnehmen.

## Die Kriegenschädigung.

Die Pfänder.

Paris, 25. Mai. (Wolff.) Ribot erklärte bei der allgemeinen Beratung der Steuergeetze im Senat, das Wesentlichste bei der Festsetzung der Entschädigungssumme, die Deutschland bezahlen müsse, sei die Frage der Pfänder. Erhalte man sie nicht, so gewähre man keine Verabreichung der Schuld ohne jeglichen Ausgleich.

## Die englischen Schadenersatzansprüche.

Amsterdam, 24. Mai. (Wolff.) Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß insgesamt 36 000 Schadenersatzansprüche gegen ehemals feindliche Mächte beim Auswärtigen Amt eingereicht wurden. Außerdem liegen 35 000 Ertragsansprüche bezüglich in Rußland liegenden Eigentums vor.

Italiens Anspruch auf die Kriegenschädigung. (Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 25. Mai. Wie verlautet, beanprucht Italien aus der Kriegenschädigung 12 Milliarden.

Amerika finanziert keine deutschen Schuldheine. (Eigener Drahtbericht.)

6. Haaga, 25. Mai. Der Sekretär des Schatzamts der Vereinigten Staaten hat im „Daily Telegraph“ Äußerungen gemacht, nach denen Amerika nicht daran denkt, deutsche auf die Kriegenschädigung lautende Schuldscheine zu finanzieren.

## Amerika und seine Schuldner.

Paris, 25. Mai. Der „Temps“ veröffentlicht ein Kabeltelegramm aus New York, wonach der Gedanke, daß die Schuldner der Vereinigten Staaten nur in dem Maße zurückbezahlt werden könnten, wie Deutschland Zahlung leistet, für die amerikanische Regierung unannehmbar sei.

Rückkehr der deutschen Gefangenen aus Rußland.

Berlin, 25. Mai. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Das Abkommen mit Sowjetrußland über den Gefangenen Austausch ist von beiden Seiten ratifiziert worden. Der zweite Transport mit deutschen Heimkehrern aus Sowjetrußland ist am 22. Mai in dem Lager Kratow bei Stettin eingetroffen.

## Das vernichtete deutsche Schiffsmaterial.

Paris, 25. Mai. (Wolff.) Der Vorkommandant beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des vernichteten deutschen Schiffsmaterials. Er hat entschieden, daß der Ertrag des zerstörten Materials dem Wiedergutmachungsausschuß zur Verfügung gestellt werden solle.

Unterzeichnung des ungarischen Friedensvertrages.

Paris, 25. Mai. (Wolff.) Der Vorkommandant hat beschlossen, daß die Unterzeichnung des ungarischen Friedensvertrages am 4. Juni stattfinden solle.

anderes als damals, da man den unbeschränkten U-Boot-Krieg propagierte, ohne die Tatsachen der Gegenwart und der Zukunft irgendwie zu berücksichtigen!

Die Dinge treiben einer klaren Entwicklung zu. Entweder bleibt die bisherige Regierungsmehrheit erhalten, dann bedeutet die Schwächung der Demokratie eine außerordentlich beklagenswerte Schwächung des nicht sozialistischen Elementes in der Regierung, und wenn die dann notwendigen Kompromisse mehr nach der Seite des Sozialismus neigen, so ist dies die Schuld derer, die die Rechtsparteien verhärtet haben

## Die englischen Arbeiter für den Frieden mit Rußland.

Amsterdam, 25. Mai. Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ aus London meldet, fordert die Vereinigung „Hände weg von Rußland!“ in einem Aufruf zu einem zehntägigen Proteststreik auf, um den Friedensschluß mit Rußland zu erzwingen. Der Aufruf ist von Gewerkschaftsführern und Parlamentsmitgliedern unterzeichnet.

## Der Einfall der Bolschewisten in Persien.

London, 24. Mai. (Neuter.) Die „Times“ meldet aus Teheran: Trotz des Waffenstillstandes landeten Tausende von Ruzen (?) bolschewistische Truppen und bezogen beiderseits der Straße Enzeli-Nest Stellung. Die im Fort Enzeli verbliebenen Verschwörer der Geshäbe Denikins sind von den Bolschewisten ausgehändigt worden. Die englischen Truppen wurden nach Reicht zurückgezogen, um eine Verührung mit den roten Truppen zu vermeiden.

Amsterdam, 24. Mai. Laut „Times“ handelt es sich bei den bolschewistischen Truppen, die bei Enzeli einfallen, um Abteilungen aus Persien, wo ca. 40 000 Mann starkes rotes Heer stehen soll. Vor Enzeli liegen 13 bolschewistische Schiffe.

Paris, 24. Mai. Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ meldet, man befürchte, daß die englische Truppenabteilung, die von Enzeli in Persien nach Reicht zurückziehe, von den Bolschewisten eingeschlossen werde.

Paris, 24. Mai. Nach Meldungen aus Teheran haben sich die englischen Truppen in Reicht nicht halten können und sich auf die Brücke in Reen bll, die letzte strategische Stellung auf dem Wege von Reicht nach Teheran, zurückgezogen.

## Afghanischer Angriff gegen die Engländer?

Amsterdam, 24. Mai. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Kienfin berichten chinesische Beamten von Kasgar in Ostturkestan, daß eine große afghanische Streitmacht unterwegs sei, um die Engländer anzugreifen.

## Die Vereinigten Staaten und die irische Frage.

Paris, 25. Mai. Die Agence Havas berichtet aus Washington: Staatssekretär Colby hat Porter, dem Vorsitzenden des Kammerausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, erklärt, seine Rücksicht auf die auswärtigen Angelegenheiten dürfe den Ausschluß hindern, Stellung zu der Frage der Anerkennung der irischen Republik durch die Vereinigten Staaten zu nehmen.

## Amerika und Armenien.

London, 24. Mai. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ erfährt, daß die Annahme des Schiedsrichters ames zur Festsetzung der armenischen Grenze durch die Vereinigten Staaten keineswegs bedeute, daß Amerika ein Mandat in Armenien übernehmen wolle, oder daß es seine ehemalige Politik geändert habe.

## Zur Ermordung Carranzas.

Paris, 25. Mai. In der Ermordung Carranzas berichtet die Agence Havas weiter aus El Paso: Carranza sei auf Anstiften Herreras von seinen Leuten unter Verletzung der Gafreundschaft ermordet worden.

## Unfall des Präsidenten Deschanel.

Paris, 25. Mai. (Wolff.) Präsident Deschanel erlitt auf der Reise nach Montbrison einen Unfall. Er fiel auf der Fahrt auf das Eisenbahngleise. Seine Verletzung ist nicht schwer. Der Präsident wurde im Automobil nach Montargis gebracht.

Nach der offiziellen Darstellung des Unfalles des Präsidenten Deschanel hat dieser kurz, nachdem der Zug die Station Montargis passiert hatte, das Schlafabteil geöffnet, um Luft zu schöpfen. Hierbei fiel er kopfüber auf den Sand. Deschanel konnte zu Fuß bis zum nächsten Bahnhofsgebäude gehen, von wo aus der Unterpäsident von Montargis den Präsidenten im Automobil nach der Präfektur brachte. Der Präsident hat nur im Gesicht leichte Verletzungen davongetragen.

Paris, 25. Mai. (Wolff.) Nach dem gestern mittag ausgegebenen Bericht über den Gesundheitszustand des Präsidenten Deschanel ist dieser im Gesicht und am linken Arm leicht verletzt. Sein Zustand gibt zu keinerlei Unruhe Anlass.

Ja, die Möglichkeit rückt dann sehr nahe, daß die Unabhängigen in die Regierung mit aufgenommen werden müssen, wodurch die Wahrscheinlichkeit einer Radikalisierung der Regierungspolitik ohne weiteres gegeben ist. Oder aber die bisherige Mehrheit verzwündet. Dann stehen sich Rechts und Links unversöhnlich gegenüber, und dann kann eine Regierung gebildet werden entweder auf rein sozialistischer Grundlage oder aber auf Grundlage der Rechtsparteien unter eventuellem Zutritt des Zentrums. Was die erste Möglichkeit bedeutet für alle die, die nicht auf das soziale Programm schwören, braucht nicht ausgeführt zu werden. Die zweite Möglichkeit aber würde zu den erbittertesten inneren Kämpfen führen, die wir bisher erlebt haben, denn hier hätten wir dann den Klassenkampf in seiner ganzen Schärfe entfaltet. Hier hätten wir den offenen oder den schleichenden Bürgerkrieg. Denn man weiß, daß die Unabhängigen, die schon die heutige Regierung unermüdlich bekämpft haben, sich einer neuen rein bürgerlichen und reaktionären Regierung kampflös fügen werden?

So liegen die Verhältnisse. Der Wahnsinn in ihnen ist, daß aus Parteieigenschaften die klare Wahrheit nicht erkannt wird, daß nur demokratische Parteien den festen Schutzwall gegen den Sozialismus bilden. Daß die Rechtsparteien diese einfache Tatsache nicht erkennen oder aus faktischen Erwägungen heraus nicht erkennen wollen, das ist das Tragische in der Entwicklung der gegenwärtigen politischen Situation, und das Ungeheure ist (für jeden, der denkt, klar erkennbar), daß die Politik der Rechtsparteien genau das Entgegengesetzte erreichen wird als man anstrebt, nämlich die Verstärkung des Sozialismus. Man kann von dieser Politik in der Tat sagen: „Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.“ In die Hand der Wähler ist die Entscheidung gegeben. Fällt sie anders aus als wir hoffen, so mag man sich dann später nicht beklagen, die Schuld liegt dann bei demjenigen Teil des Volkes, der sich durch Gesinnung und Leidenschaft hat verleiten lassen, die dem Verstand klar erkennbaren Tatsachen des Lebens und der Politik nicht zu erkennen und dementsprechend zu handeln.

## Die Deutsche Demokratische Partei — die Partei des Ausgleichs.

Die Deutsche Demokratische Partei erstreckt das Wohl des ganzen Volkes, nicht Sonderverträge für bestimmte Berufe. Sie ist keine Klassenpartei wie etwa die Sozialdemokraten oder die Konfessionsparteien. Am letzten Reichstag von 1912 zählte die deutschdemokratische Fraktion unter ihren 45 Mitgliedern nicht weniger als 35 Güterbesitzer und unter diesen 25 Majorats- oder Rittergutsbesitzer. In den 163 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion in der Nationalversammlung gehören neben zahlreichen Redakteuren sozialdemokratischer Blätter 73 Parteisekretäre und Gewerkschaftsbeamte. Das waren oder sind Klassenparteien.

Die Deutsche Demokratische Partei aber ist, wie Reichsminister Koch in einem Werkpruch jüngst gelogt hat, eine Partei des Ausgleichs.

Durch harmonische Zusammenarbeit von Vertretern aller Volkstreuere sucht sie im Parlament den Gegenatz der Interessen der verschiedenen Stände zu mildern und dadurch das Wohl des Ganzen zu fördern. Wie ernst es der Partei mit diesem Streben ist, lehrt vor allem ein Blick auf die Verufe, denen die Kandidaten der Deutschen Demokratischen Partei auf den am weitesten ausgedehnten Wähler der Kandidatenliste in den einzelnen Wahlkreisen entnommen sind. Das sind die ersten drei Plätze aller Wahlkreise, wobei aber zu beachten ist, daß auch die Kandidaten auf späteren Plätzen Aussicht haben, wie ja der Wahlkreis Thüringen durch vier demokratische Abgeordnete vertreten ist.

Nach der neuen Wahlkreiseinteilung für die bevorstehenden Reichstagswahlen ist das Reich in 35 Wahlkreise eingeteilt. In 3 von diesen 35 Wahlkreisen — in Opreußen, im oberbayerischen Regierungsbezirk Duppeln und in Schleswig-Holstein — finden wir Rücksicht auf die noch ausstehende Entscheidung über die weitere Zugehörigkeit zu Deutschland die Reichstagswahlen erst nach dem 6. Juni fällt. Für die beiden bayerischen Wahlkreise Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz hat die Deutsche Demokratische Partei nur eine gemeinsame Liste aufgestellt. Für die Wahlen am 6. Juni kommen also 31 demokratische Vorkandidaten der Wahlkreise in Betracht und auf ihren ersten drei Plätzen 93 Kandidaten.

Welchen Verufen entstammen diese 93 demokratischen Kandidaten der ersten drei Plätze?

Da sind zunächst 9 Frauen aufgestellt: neben den bisherigen Mitgliedern der Nationalversammlung Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Marie Elisabeth Läder und Dr. Baum noch Frau Feuß-Knapp für Potsdam II, Frau Friese-Schmidt für Mecklenburg, Frau Kadel für Hamburg, Frau Ebler für Düsseldorf-Ost, Regine Deutsch für Düsseldorf-West und Frau Laife für Leipzig.

14 Vertreter der Landwirtschaft widerlegen die längst durch das bauernfreundliche Verhalten der Partei als Lüge erwiesene unwahre Behauptung, daß die Deutsche Demokratische Partei landwirtschaftsfeindlich sei. Neben den bisherigen 5 Mitgliedern der Nationalversammlung, den Abg. Dr. Böhme, Koch-Merfeldt, Schmidthals, Bachhorst de Wente, Kerschbaum sind für die Reichstagswahlen auf einer der drei ersten Stellen aufgestellt: die 9 Landwirte Lese für Potsdam I, Vamberger für Thüringen, Grotewohl für Ostpreußen, Frieschmann für Hessen-Rassau, Brill für Köln-Nachen, Dies für Koblenz-Trier, Stritt für Ober-Rheinprovinz, Schauer für Chemnitz und Sanger für Baden.

12 Vertreter von Industrie und Handel lassen das lebhafteste Interesse der Partei für diese hochwichtigen Wirtschaftszweige erkennen.

Vertreter der Industrie sind neben den bisherigen Abg. Bahr, Raschig, Wieland, ferner Carl Friedrich

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.



v. Siemens für Berlin, Fabrikdirektor Jahn für Liegnitz, Geh. Regierungsrat Brenzel für Westfalen-Süd, Paß für Düsseldorf-Ost.

Vertreter des Handels sind neben den Abgeordneten Dr. Dernburg die beiden früheren Abgeordneten Dr. Weber für Dresden-Banzen und Oscar Günther für Chemnitz-Weißwasser, sowie der Vertreter des Meinhandels-Verbandspräsidenten Buell für Hamburg.

Angeht die Bedeutung unserer Schiffsahrtinteressen und des Wiederaufbaus unserer Handelsflotte ist besonders für Reedereireise wichtig die Aufstellung von Dr. Stübmann an erster Stelle für Mecklenburg.

4 Vertreter des Handwerks neben 9 Beamten und Angestellten befinden das Interesse der Partei für den Mittelstand. Die vier Vertreter des Handwerks sind neben dem bisherigen Abg. Handwerkskammerpräsidenten Herrmann - Meisinger, Schornsteinfegermeister v. Campen für Ost-Hannover, Malermeister Krüger für Westfalen-Nord und Maurermeister Ederer - Oberbayer.

9 Beamte und Lehrer stehen auf einem der ersten drei Plätze einer Kandidatenliste.

Vertreter der Beamten sind die bisherigen Abg. Deltius und Kemmer, sowie Eisenbahnsekretär Wagner für Dresden, Gewerkschaftsleiter Albrecht für Koblenz-Trier und Postverwalter Klein für die Pfalz. Die vier Lehrer sind Abg. Schulrat Weiß, Rektor Kopisch für Regnitz, Oberlehrer Dr. Müller für Pommern und Oberlehrer Lappe für Westfalen-Süd.

3 Rätische Beamte sind Abg. Oberbürgermeister Kälz, Oberbürgermeister Dominicus - Schöneberg für Westfalen-Nord und Bürgermeister Scheu (Pfalz).

Neben zwei Diplomaten dem Abg. Febr. v. Richter und dem früheren Botschafter in Washington Grafen Bernstorff (für Düsseldorf-West) sind gegenwärtig unter den 98 demokratischen Kandidaten

10 Inhaber oberster Reichs- und Staatsämter: Reichsminister Koch, die Minister Hamm-München, Rönneburg - Drauschweig, Siebold - Schwertin, Dietrich - Baden, Senator Petersen - Hamburg, Staatsrat Haas - Karlsruhe, Oberpräsident Lippmann - Stettin, Regierungsrat Bohmann - Magdeburg, Ministerialdirektor Dehne - Dresden.

Dazu sind noch der frühere Reichsjustizminister Schiffer, der frühere Reichsfinanzminister Götze, der frühere Staatssekretär Conrad - Naumann und der Schöpfer der Reichsverfassung Prof. Hugo Preuß zu zählen.

7 Vertreter von Arbeitern und Angestellten stehen an sicheren Plätzen: der Abg. Schneider. Sachgen wird im Reichstag wie bisher in der Nationalversammlung die Interessen der Privatangestellten wahrnehmen. Neben den Abgeordneten Hartmann, Ziegler und Erkelens sind Arbeitervertreter der Landtagsabgeordnete Riedel für Frankfurt a. O., Eisenbahnarbeiter Hilberg für Hessen und Gewerkschaftssekretär Gieseler für Düsseldorf-West.

5 Richter und Anwälte sind auf den Vorschlagslisten: neben den bisherigen Abgeordneten Paß, Brodau und Weisner die beiden Anwälte Dr. Schneider für Mecklenburg und Zimmermann für Koblenz-Trier.

Der Arzt Dr. Rößler für Regnitz, der Pfarrer Koresell für Hessen.

5 Vertreter der Hochschulen neben dem Abg. Prof. Schäding die Professoren Gerland - Jena für Thüringen, Blum - Hannover für Südhannover, Heidebrock - Darmstadt für Hessen und Walter Gees für Leipzig, sowie

7 Schriftsteller und Redaktoren hervorstechend die überst über die demokratischen Kandidaten auf den ersten drei Plätzen der Vorschlagslisten. Diese 7 Schriftsteller und Redaktoren sind neben Dr. Damaus (für Frankfurt a. O.) die sechs bisherigen Abgeordneten: Ruchle, Dr. Bachmide, Weinhausen, Heile, Prof. Reumann - Götter und Prof. Hermann. Mit besonderem Nachdruck muß hervorgehoben werden, daß die Vorschlagslisten der einzelnen Wahlkreise ein erfreuliches Verhältnis für die

hohe Bedeutung der Technik im Wirtschaftsleben erkennen lassen. Fünf Vertreter der Technik sind aufgestellt: die bisherigen Abg. Dr. Raschig und Wieland, sowie die Herren v. Siemens, Prof. Blum und Prof. Heydebrock. Mit dieser Anzahl der Kandidaten, die, wie wir wiederholen, nur die ersten drei Plätze der Vorschlagslisten berücksichtigt und die in der Reichsliste eine wirkungsvolle Ergänzung findet, beweist die Deutsche Demokratische Partei, daß sie ist und bleiben will eine Partei des Friedens im Kampf der einander widerstrebenden Interessen, eine

wahrhafte Partei des sozialen Ausgleichs.

Deutschösterreichische Jugendliche nach Deutschland.

Folgender ergreifender Bittens aus Deutschösterreich geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Der Not bei uns ist groß geworden! Die letzte Rest Eigenart ist verbraucht, die Gasse arm, die Städte vom Hunger aermüdet. Eigenarbeit und Eigenwirtschaft kann uns nicht helfen. Es fehlen uns die wirtschaftlichen Vorbedingungen, die ersten Grundlagen dazu. Deutschösterreich ist nur ein Stück einer Maschine, willkürlich aus ihr herausgerissen. Rangang über unsern Ausen, über unsere Sehnsucht hinweg, als wenn ein unumgängliches Kind törichte Bitten sammelt!

Man ließ und läßt uns nicht beim ins große Vaterland Deutschland!

Man gibt uns spärliche Almosen Bissen und Broden, die den wilden Hunger stillen sollen. Wir können in diesem Zustande nicht leben und nicht sterben! Das Ausland nahm und nimmt sich unserer Jugend an.

Kinder unter 14 Jahren wurden bis heute in aller Welt aufgenommen. Schweden, Norwegen, Holland, die Schweiz, ja selbst Italien lud die Jüngsten und Vermögen zu sich zu Hause!

Für die Jugend um 18 und darüber, für die Jugend der höheren und Höchschulen im besondern ist wenig, fast gar nichts geschehen.

Wir kommen nun zu dir, Deutschland, hilf du! Hilf, damit diese Jugend nicht verlerndet, verkommen durch Hunger und Not, die Jugend, die zuerst das Kampffeld der Arbeit für die Zukunft wird betreten müssen! Hilf unserer völkischen Jugend, damit ihr Wille klar, ihr Handeln gesund, ihr Körper stark bleibe!

Noch hat Deutschland nicht leere Schüffel. Noch wird es dort und da ein Pläschen an einem Tische geben, wo ein jugendlicher Gast durch einige Wochen sitzen kann!

Deutscher Brüder im Reich, helft unserer Jugend!

Wir sind Großdeutsche! Wir stehen Vorposten! Unsere Pflicht ist der Kampf, Kampf um Scholle und Heim, Kampf um die deutsche Mark in Süd und Ost des großen deutschen Vaterlandes!

Zeigt unserer Jugend, ihr Brüder im Reich, für das wir Jahrhunderte lang im Kampfe stehen, für was sie ringen muß im kommenden Leben, für wen sie einsehen muß im Kampfe gegen die uns umgebenden Fremdvölker.

Laßt sie Deutschland leben, es fühlen, erkennen, erleben!

Zeigt unsern Jugendführern eure Jugendarbeit in Jugendbewegung und Jugendoffene, laßt sie in euer Leben bliden, eure Mägen, euren Kampf erkennen und verstehen!

Helst, daß sich Brüder bauen von Jugendherzen zu Jugendbergen, laßt so Alddeutschland erleben, was Papier und Tinte von Veriaides und St. Germainis verbol!

Liebe zu einander, deutsche Bruderliebe soll das Deutschland der Zukunft aufbauen und zusammenketten.

Denn mögen Stürme kommen und am deutschen Hause rütteln, es wird leben!

Zu all dem soll der Aufenthalt unserer Jugendlichen in Deutschland Begleiter sein. Zaudert nicht, Brüder, es gilt viel!

Der deutsche Schutz des Schwarzen.

Ein aus dem besetzten Gebiet im Westen zurückkehrender Arzt schreibt uns:

Die Negerdebatte der deutschen Nationalversammlung hat manche wichtige Tatsache festgestellt und hoffentlich weitgehende Aufklärung gebracht. Aber ein Punkt ist nicht berührt worden, der von wesentlicher Bedeutung ist und das ganze Problem erst ins klare Licht rückt, nämlich die Frage: Wie denken die farbigen Soldaten, die auf deutschen Boden stehen, über ihre Mission, - soweit sie überhaupt nachdenken? Oder wie ist ihnen überhaupt zu mite? Ein Mainzer Kollege behandelte geschicklich erkrankte Schwarze, die sich vor ihrem Militärarzt und dem Lazarett fürchteten. Im Gespräch gingen die Leute ein wenig aus sich heraus und erzählten: Man hat uns ja während des ganzen Krieges die weiße Frau verprochen! Schon als die Senegalesen im Juli 1916 bei Barleuz kämpften, verkündeten die französischen Offiziere jedem schwarzen Soldaten, er werde als Siegespreis sich einen deutschen Schatz auflegen können. In Deutschland habe es sehr schöne weiße Frauen, besonders viele blonde. Sobald man glücklich hinter den breiten Fluß (der Somme) sei, dürfe sich jeder Kerl ein weißes Weib selbst aussuchen. Es besteht also gar kein Zweifel darüber, daß den schwarzen „Kulturkämpfern“ die weiße Frau in ständiger Form von den militärischen Vorgesetzten verprochen worden ist.

Die Schwarzen und braunen Soldaten haben sich das gemerkt. Wenn sie auch nicht als Kämpfer und Eroberer auf deutschem Boden eingezogen, sondern nur als Besatzungstruppen, so betrachten sie sich jetzt als die berechtigten Herren über die Frauenwelt, und zwar nicht nur über die „halbe“ Welt der Prostituierten. Ihre Ansprüche gehen vielmehr ganz besonders auf bisher ankämpfende und erbare Mädchen. Am meisten sind die Töchter des verarmenden Mittelstandes der Verführung unterworfen, da die schwarzen Kanakere nicht eckig sind, sondern jede Familienmitglieder, wenn das Töchterchen nur willig mit ins Kaffee und auf die Pflanzung geht. Das Traurige aber ist es, zu sehen, wie kumpf das deutsche Volksempfinden gegenüber dem Anblick solcher schwarzweißer Paare geworden ist. Man erinnert sich vielleicht noch der Aufregung in Vorfrühjahre, als die Tochter eines Berliner Versicherungsbeamten dem schwarzen Prinzen Anna Liebesbriefe schrieb und ihn mit „Königlicher Hoheit“ anredete. Solche und tausendmal schlimmere Dinge werden jetzt täglich im besetzten Westen bekannt, ohne daß eine Hand sich zum Kluge halt. Stellt man den einzelnen Schwarzen zur Rede, warum er diese oder jene Frau belästigt, die nichts von ihm wissen will, so erhält man sehr beachtliche Antworten: Eine Landsmännin meiner Rasse wäre mir lieber, aber wir sind ja hier auf die deutschen Mädchen angewiesen. Im Grunde also - und das bestätigt alle Kenner der Tropenländer - ist die intuitive Abneigung der schwarzen Rasse gegenüber der weißen viel härter, als die der weißen gegen die schwarze. Aber der Trieb der Reger und aller tropischen Völker ist so unheimlich stark, daß keine Disziplin, keine Schule, keine Moral, keine Strafe, keine Arbeit ihn bändigt. Professor August Forel hat in den Vereinigten Staaten und auf den westindischen Inseln über das Wesen des schwarzen Mannes interessante Studien gemacht und jetzt in seinen Berichten an zahlreichen Beispielen, wie unumgänglich es dem Reger ist, unsere Zivilisation mehr als hantiel zu assimilieren und wie er überall „der totalsten urafrikanischen Wildheit anheim fällt“, sobald er sich selbst überlassen bleibt. Forel, der als Gelehrter in dem Dogma der einen, überall gleichen „Menschheit“ aufgezogen ist, kommt zu dem Schluß: „In ihrem eigenen Wohle sogar müssen die Schwarzen als das, was sie sind, als eine durchaus untergeordnete minderwertige, in sich selbst kulturunfähige Menschenunterart behandelt werden.“

Das mühte die französische Regierung, als sie 50000 dunkelfarbige Truppen auf Deutschland losließ. In den Berichten der französischen Militärbehörden steht der Satz immer wieder, daß die Verwendung des Schwarzen auf Vertrauensposten einfach unmöglich ist. Der Dienst im besetzten Gebiete Deutschlands ist aber ein allgemeiner großer Vertrauensposten. Hier den Post vom Gärtnere und den Soldaten zum Verbrecher gemacht zu haben, bleibt die ewige Schuld eines rachsüchtigen Siegers.

Frankreichs „Rechtfertigung“.

Paris, 25. Mai. (Agence Havas.) Die deutsche Presse hat seit einiger Zeit einen Feldzug gegen die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet eröffnet. Die franzö-

sische Regierung wendet sich entschieden gegen die damit verbundenen Anschuldigungen. Die Anwesenheit von Kolonialtruppen auf französischem Gebiet habe bisher zu keinerlei Klagen Anlaß gegeben. Der Bestand der Rheinarmee von insgesamt 85000 Mann weist nur 23400 Farbige auf, von denen nur 4700 den schwarzen Truppen entnommen seien.

(Bei der Rettung dieser „Rechtfertigung“ der französischen Regierung kommt einem unwillkürlich ein von Dr. Sigel vom „Bayerischen Vaterland“, sehr häufig angewendeter Satz ins Gedächtnis, der lautet: „Sie sügen wie die Teufel und schwindeln aus Prinzip“. Anders kann man das Verhalten der französischen Regierung in dieser und vielen anderen uns berührenden Fragen nicht mehr kennzeichnen. D. N.)

Neue Prüfungs-Vorbereitungen in Sachjen.

(Von unserem Dresdener Korrespondenten.)

C. Dresden, 24. Mai. Unabhängige und Spartaleten können bei uns darin überein, daß sie augenblicklich mit Eifer den Tag vorbereiten, an dem sie das Volk wieder auf die Straße rufen wollen. Die Enthüllungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Meißner in Leipzig machen im ganzen Lande Aufsehen. In jener zweiten Hauptstadt Sachsens haben die Unabhängigen in 17 Bezirken militärisch organisierte und mit Gewehren bewaffnete rote Garden gebildet, die ganz offen Lebnsgen und namentlich Schickhüterei außerhalb der Stadt abhalten. Was dieser Garde noch an Waffen fehlt, ist man jetzt im Begriff aus Gera herbeizuschaffen. Die sächsische Regierung hat diesen Treibereien augenblicklich hilflos gegenüber. Sie fürchtet bei einem nachdrücklichen Durchgreifen neue Unruhen und hofft, daß die auführerische Stimmung von selbst abflaut. Darin hat man sich jedoch auch bei uns wiederholt getäuscht. Die politische Spannung ist in Sachjen noch immer sehr groß. In der letzten Volkstammerkung hatte sich der mehrheitssozialistische Justizminister Dr. Harnich, ein sachlich denkender alter Jurist, der heftigen Angriffe der Unabhängigen zu erwidern und mußte dabei einen ein Bekenntnis der Schwäche der Regierung ablegen. Wie er ausführte, wurden die Justizbehörden von aufrührerischen Banden geradezu überfallen. Die sächsische Justiz kann noch heute nicht ohne Gefahr arbeiten. Verhaftungen müssen unausgeführt bleiben, da die Polizei aus Furcht nicht einschreiten will. Wegen strafbarer Handlungen sogenannter revolutionärer Aktionsgemeinschaften sind gegenwärtig 20 Verfahren bei sächsischen Gerichten anhängig, dazu kommen noch einige Hundert gegen die Anhänger des völkischen kommunistischen Ränderhauptmanns G. B. Im sächsischen Bürgertum bekommt man die Schandbluten ränderlicher Putschisten nachgerade satt und es magte auf die auch parlamentarisch ungezügelt äußere Rinte einen unerkennbaren Eindruck, als der Demokrat Dr. Meißner-Glückert in der letzten Volkstammerkung betonte, die Zeit, wo man über das Bürgertum herfallen konnte, sei vorbei; es werde sich nötigenfalls auch mit der Waffe kräftig zur Wehr setzen.

Eine Mahnung des „Vorwärts“ an die Linksradikalen.

Berlin, 25. Mai. Der „Vorwärts“ will über einen Rechtsputsch berichten können, der in Vorbereitung sei. Die zum Scheine aufgelösten Freikorps würden von einer reaktionären Organisation auf die pommerischen Landgüter verteilt. Waffen usw. nehme sie mit. Die Verpflegung befragen die Landwirte, wofür die Leute etwas Arbeit leisten. Es gebe, so schreibt das Blatt, eine Seite, die den Plan sofort zum Scheitern bringen könne, das seien die Grundbesitzer des ganzen gegenrevolutionären Vorgehens bilde. Wenn die Linksradikalen Verantwortlichkeitsgefühl beäßen, so müßten sie alles vermeiden, um sich von gefährlicher Seite zu einem Aufstand treiben zu lassen, den die Gegenrevolutionäre nur als ein Signal und Vorwand für ihr Vorgehen fehrlich erwarteten.

Des Reichspräsidenten Dank.

Darmstadt, 25. Mai. (Wolff.) Reichspräsident Ebert hat an den hessischen Staatspräsidenten Ulrich ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die würdige Haltung der hessischen Volksgemeinde während der Ententebelegung hinweist und ihm im Namen des ganzen deutschen Volkes seinen Dank für diese tapfere Haltung auspricht.

Sachjen und der Mittelstand.

(Von unserem Dresdener Korrespondenten.) C. Dresden, 24. Mai. Die sächsische Regierung hat in einer Beratung mit dem stellvertretenden Reichspräsidenten besprochen, bei dem Ausbruch des Rades der Reichsmaschinen mit allem Nachdruck für den Bau der Erdlinie des Mittelstandkanals im Interesse des Leipziger Industriebezirks einzutreten.

Die größte Zahl von Wählern.

(Von unserem Dresdener Korrespondenten.) C. Dresden, 24. Mai. Die deutsche Reformleistung in der Aufstellung von Kandidaten zur Reichstagswahl ist ohne Zweifel dem Wahlkreise Ostachsen zuzurechnen, zu dem auch Dresden gehört. Es stellen hier Kandidaten auf: die Deutsche Demokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, die Deutsch-Nationale Volkspartei, das Zentrum, die Wehrheitssozialisten, die Unabhängigen, die Kommunisten, die Lausitzer Volkspartei, ein Politisches Nationalkomitee und die Impfänger. Die „Lausitzer Volkspartei“ besteht aus den mit den Tischen liebäugelnden Anhängern der Richtung Barth. Von dem „Politischen Nationalkomitee“ hatte man bis heute überhaupt noch nichts gehört. Bei beiden politischen Richtungen handelt es sich um ganz kleine Größen; auch die Impfänger werden bei uns nur wenige Stimmen erhalten.

Badische Politik.

Eine sozialdemokratische Beamtenversammlung.

Die Sozialdemokratische Partei will sich die wirtschaftliche Not des Beamtentums für ihre Zwecke zu Nutzen machen und hatte am Samstag nachmittag alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten zur Besprechung der Lage der Beamten im Lichte der Reichsbesoldungsordnung eingeladen, wozu sie als Redner ein Mitglied der Nationalversammlung, den um die Beamtenfrage verdienten Oberpostsekretär Steinfopf aus Königsberg antändigte. In richtiger Einschätzung der sozialdemokratischen Beamtenpolitik sind die Beamten trotz der kaum zu überbietenden Reklame nur in verschwindend geringer Zahl erschienen, so daß der große Festballaal kaum zum vierten Teil besetzt war. Daß der Redner zur Versammlung nicht erschienen werde, war schon mehrere Tage vorher bekannt. Nach Aussage des Vorkünders, des technischen Assistenten Müller-Karlsruhe, soll die Abgabe erst Samstag vormittag hier eingetroffen sein, so daß die Versammlung nicht mehr verschoben werden konnte. Das Referat hielt der sächsische Sekretär Böhringer-Karlsruhe. Er besprach in ruhiger Weise, sachlich bemerkt, eine aufrichtige sozialdemokratische Werbung zu vermeiden, ohne indessen die an sich nicht leicht verständliche Materie völlig zu beherrschen. Von den vielen Irrtümern sei hier nur angeführt, daß die völlige Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den männlichen, wie der Redner behauptete, erreicht sei. Vielmehr bestimmt die Reichsbesoldungsordnung, daß die verheirateten weiblichen Beamten nur die Hälfte des Ortszuschlags der männlichen erhalten. Nicht gelungen ist dem Redner, der Versammlung glaubhaft zu machen, daß die männlichen Beamten sich ebenso gern unter einen weiblichen Vorgesetzten wie unter einem männlichen stellen. Ebenso wenig Anklänge fand er mit seinen Ausführungen über das Streikrecht der Beamten. Glücklicherweise ist bei der weit überwiegenden Mehrzahl der Beamten das Verantwortungsgesühl noch so stark entwickelt, daß sie es ablehnen, zur Durchführung irgend einer vielleicht an sich unwichtigen Forderung zu einem Streik der Verkehrsbeamten zu schreiten und durch Stilllegung der Eisenbahnen, des Telegraphen- oder Telephonverkehrs die Allgemeinheit schwer zu schädigen. Es ist, wenigstens was die Verhältnisse bei Ansbereitung der Reichs- und Landesbesoldungsordnung angeht, unrichtig, daß die Regierung darauf ausgeht, Unmöglichkeit unter den Beamten hervorgerufen, um über sie herzufahren zu können. Im Reich und in Baden wurde die Besoldungsordnung in feierlicher Aufnahme mit den Beamten ausgearbeitet und ihnen weitestgehender Einfluß eingeräumt. Der Austritt der Lehrer aus dem Badischen Beamtentum und der badischen Regierung völlig überraschend. In der Aussprache trat die sozialdemokratische Werbung deutlicher in die Erscheinung. Hier wurde u. a. den bürgerlichen Parteien vorgeworfen, daß sie die Beamteninteressen nicht vertreten wollten und könnten. Wohlweislich wurde aber auch hier verschwiegen, daß die Sozialdemokratie eine Gegnerin der Unentgeltlichkeit der Beamten, ihrer Alters- und Hinterbliebenenversorgung ist. Daß die Demokratische Partei von jeher, und zwar zu einer Zeit, als sich die Sozialdemokratie noch sehr ablehnend gegen die Beamten verhielt, sich der Beamten angenommen hat, ist nur zu bekannt, um noch einer besonderen Befätigung zu bedürfen.

Eine neue Partei.

Zu den bereits bestehenden politischen Parteien, deren Zahl wahrlich nicht gering ist, soll dem Vernehmen nach in Gillingen eine neue gegründet werden, nämlich eine Mittelständische Partei. Daß sie durchaus überflüssig ist und auch kaum nennenswerte Erfolge erzielen wird, liegt auf der Hand. Sie will sich vorläufig nur auf dem Gebiete der Gemeindepolitik betätigen.

Letzte Nachrichten.

Eine freche Räuberbande.

Berlin, 25. Mai. Einen frechen Raubzug veranlaßte in der Nacht zum Sonntag eine Berliner Räuberbande nach Parendorf, einem Orte, der abseits der Straße Welter-Nauen im Walde liegt. Sie drangen in das Geschäft des Gemeindevorsethers gewaltsam ein, fielen über den Vorkieher her, kneten und fesselten den alten Mann und begannen dann zu plündern. Als die mit Karabinern und Pistolen bewaffneten Räuber im Ort erschienen waren, hatten sie erklärt, daß sie die Kavangarde der Roten Armee seien. Eine Kompanie befand sich auf dem Wege nach Parendorf, wo sie noch in der Nacht unterzubringen seien. Als zufällig in der Ferne die Musik ertönte, die von einem Verein eines Nachbarortes herabrie, glaubte der Gemeindevorsether, die Kompanie der Roten Armee rücke heran, und es bleibe ihm nichts übrig, als den bewaffneten Hansen in sein Haus zu lassen. Als die Verbrecher mit ihrer Beute wieder verschwinden wollten, wurde es im Dorfe lebendig. Die Räuber aber fuhren mit dem Ausruf „Strafe frei!“ los und erschritten ein Gewehrfener auf die von allen Seiten herbeieilenden Dorfbewohner. Der Lehrer und sechs beherzte Männer nahmen die Verfolgung auf. Als sie die Räuber eingeholt hatten, fanden sie nur noch zwei Mann vor, die übrigen waren im Harem Geld, Kleidungsstücke sowie Lebensmittel gerannt.

Parasch's Sohn von Reichsmehrtruppen erschossen.

Kreuz bei Arnswalde, 25. Mai. Am vorigen Freitag wurde in dem kleinen Ort Sochezeit bei Kreuz der einzige Sohn des Geheimrats Baasche auf seinem Gut „Waldfrieden“ von Reichsmehrtruppen, die auf seinem Gute nach Waffen suchten, erschossen.

Der Eisenbahnerausstand in Frankreich.

Paris, 25. Mai. (Wolff.) Das Bundeskomitee der Eisenbahner beschloß, den Ausstand weiterzuführen. Der Ausstand soll dieselben Ziele verfolgen und dieselben Forderungen, die zu Beginn des Ausstandes aufgestellt wurden.



Aus Baden.

Amliche Nachrichten.

Das Staatsministerium hat den Landwirtschaftsinspektor Franz Sells, zuletzt in Bellingen, beauftragt, die Uebernahme des badischen Landwirtschaftsministeriums...

Wöllersbach bei Ettlingen, 24. Mai. Bei der Stammbolzversteigerung erlöste die Gemeinde nahezu 1 Million.

Wörzheim, 24. Mai. Der Stadtrat hat beschlossen, bei der Regierung und beim Reichswirtschaftsamt in Berlin gegen die Zuteilung von Einmachgläsern in größeren Mengen an die Marmeladenfabriken, wodurch die Bevölkerung geschädigt werde, Einspruch zu erheben.

Mannheim, 24. Mai. In schweren Ausbreitungen kam es in der Bad. Anilin- und Farbfabrik zu Unruhen. Umgekehrt 5000 Arbeiter zogen vor das Direktionsgebäude und misshandelten den Direktor, so daß dieser eine halbe Stunde bewußtlos war.

Weinheim, 24. Mai. Hier wurde heute in der Gewerbestunde namens des hiesigen Volksbühnereins die Frühjahrsausstellung „Landwirtschaft der Heimat“ eröffnet.

Gaggenau, 24. Mai. Der Bürgermeister der hiesigen Gemeinde hatte auf Samstag, nachmittags 4 Uhr, den Bürgerausflug zu einer Sitzung eingeladen mit dem einzigen Punkt: Führung von Kommerzienrat Theodor Bergmann hier anlässlich seines 70. Geburtstages durch Ermennung zum Ehrenbürger.

Im Hergang eines jeden edigen Gaggenauers habe Bergmann sich längst ein Plätzchen dankbaren Gedankens erworbt, und so sei es Pflicht der ganzen Gemeinde, dem Manne, der soviel Interesse für dieselbe an den Tag gelegt habe, die wohlverdiente Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Ein Leben voll reichen Schaffens, ganz erfüllt von dem hohen Gedanken, daß dasselbe köstlich ist, weil es in Mühe und Arbeit aufgeht, sehen wir in dem Lebenswerk Theodor Bergmanns.

Stollhofen bei Bühl, 24. Mai. Die Gendarmerie hat zwei Burschen verhaftet, die im dringenden Verdacht stehen, im November vorigen Jahres den Jagdaufseher Wutscher von hier erschossen zu haben.

Schlitz bei Wolfach, 24. Mai. Wegen der ungenügenden Brotversorgung und der Feuerung zog eine große Menschenmenge vor das Rathaus, in das die Menge eindrang und es nach Waffen durchsuchte.

Kippenheim bei Vahr, 24. Mai. Unter dem hiesigen Rindviehbestand hat ein großes Sterben eingelegt. Die Krankheit, die zuerst wie die Maul- und Klauenseuche auftritt, verläuft aber viel bösartiger; die Tiere brechen nach den ersten Anzeichen zusammen und können vielfach nicht mehr notgeschlachtet werden.

Donauwörth, 24. Mai. Eine bestialische Tat hat die ledige Dienstmagd Rüdiger aus Weigen, die in Unabingen im Dienst stand, begangen. Sie hatte einem Kinde das Leben geschenkt und versuchte es gleich nach der Geburt zu erwürgen.

Grenschellen bei Sinsgen, 24. Mai. Bei der Heimfahrt vom Felde stürzte, infolge Scheuens der Pferde, der 65jährige Landwirt Hummel vom Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in der hiesigen Landwirtsfamilie wurde ebenfalls vom Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt.

Kandern bei Vörra, 24. Mai. Die Gendarmerie ist hier einer größeren Getreidebeschichtung auf die Spur gekommen. Die Schiebung ging von Tannentkirch aus nach Stockmatt. Die Getreidemenge war so umfangreich, daß für ihren Transport ein zweispänniger Wagen nötig war.

de. Villingen, 24. Mai. Nachdem es schon seit langen Monaten nicht mehr gelungen war, das zur Versorgung der Berechtigten des Kommunalverbandsbezirks Villingen-Stadt notwendige Vieh zu der Nation von 150 Gramm pro Woche auszubringen, hat der Kommunalverband die Aufhebung der Zwangsbeschränkung beschlossen.

Konstanz, 24. Mai. Die Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft von 12 Lateinwindlern, insgesamt sieben Personen, verhaftet. Unter den festgenommenen befinden sich ein Steinhauser, ein Seegelmacher, ein früherer Schuhmann, eine Putzfrau, ein Eisenbahnarbeiter und ein Kaufmann.

Aus dem Stadtkreise.

Die Pfingttage bewährten sich wieder als Ausflugsstage, die aber durch die erspöckende Fahrpreiserhöhung in ihrer vollen Auswirkung gehemmt wurden. Heute, da wir schon ganz in der Reichseisenbahn aufgegangen sind, was an sich ein durchaus annehmbarer Zustand werden kann, da die Grenzspolizei doch oft auch sehr lästig werden konnte, haben wir andererseits wie lieb uns manche alte Einrichtung geworden war.

das Blühen der Zeit verständlich geworden sind, dann wird man den Meister des Neuen nicht mehr scheitern. Man hatte an diesen Pfingttagen mit Tausenden von Besuchern, die sich morgens, nachmittags und abends bei den Klängen einer Kapelle im Garten ergingen, bereits Gelegenheit, neue aparte Partien, die anheimelnde Teile darstellen, im Entzehen zu sehen.

Stollhofen bei Bühl, 24. Mai. Die Gendarmerie hat zwei Burschen verhaftet, die im November vorigen Jahres den Jagdaufseher Wutscher von hier erschossen zu haben.

Grenschellen bei Sinsgen, 24. Mai. Bei der Heimfahrt vom Felde stürzte, infolge Scheuens der Pferde, der 65jährige Landwirt Hummel vom Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in der hiesigen Landwirtsfamilie wurde ebenfalls vom Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt.

Kandern bei Vörra, 24. Mai. Die Gendarmerie ist hier einer größeren Getreidebeschichtung auf die Spur gekommen. Die Schiebung ging von Tannentkirch aus nach Stockmatt. Die Getreidemenge war so umfangreich, daß für ihren Transport ein zweispänniger Wagen nötig war.

de. Villingen, 24. Mai. Nachdem es schon seit langen Monaten nicht mehr gelungen war, das zur Versorgung der Berechtigten des Kommunalverbandsbezirks Villingen-Stadt notwendige Vieh zu der Nation von 150 Gramm pro Woche auszubringen, hat der Kommunalverband die Aufhebung der Zwangsbeschränkung beschlossen.

Konstanz, 24. Mai. Die Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft von 12 Lateinwindlern, insgesamt sieben Personen, verhaftet. Unter den festgenommenen befinden sich ein Steinhauser, ein Seegelmacher, ein früherer Schuhmann, eine Putzfrau, ein Eisenbahnarbeiter und ein Kaufmann.

Aus dem Stadtkreise.

Die Pfingttage bewährten sich wieder als Ausflugsstage, die aber durch die erspöckende Fahrpreiserhöhung in ihrer vollen Auswirkung gehemmt wurden. Heute, da wir schon ganz in der Reichseisenbahn aufgegangen sind, was an sich ein durchaus annehmbarer Zustand werden kann, da die Grenzspolizei doch oft auch sehr lästig werden konnte, haben wir andererseits wie lieb uns manche alte Einrichtung geworden war.

Abhaltung des Ausgleichtsbedens mit seinem Wehr und dessen Niederdruckhaus angeschlossen. An der Besichtigung hatten etwa 150 Damen und Herren teilgenommen, die alle hochbefriedigt zurückkehrten.

Karlsruher Regatta-Verein. Die Veranlassungsbereitungen am Freitagabend gelangten zwischen Heibelberger Ruderverein, Heibelberger Ruderverein, Rheinisch-Kleinannta Karlsruher, Akadem. Ruderverein Karlsruher und Karlsruher Ruderverein zum Austrag.

Wing-Turnman. Der Wandertag der Deutschen Turnerischen, der 18. Mai, fand den 19. und 20. Mai im Hotel. Die Vereine der oberen Pfalz und der Stadt trafen sich um 8 Uhr vormittags im Durlach und wahlten nach Sturber, so daß sich der Turnverein Sturber an. Vor Reidenbach kamen nach die Vereine des Mittelstals hinzu.

Konigshausenverein (Stammverein) Karlsruhe. Am Samstagabend fand im Vereinslokal eine gut besuchte Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr W. H. e., machte Mitteilung von den Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Uebernahme einer Scheuer in der ehemaligen Götterauer Kaserne.

Konzert. Die Pianistin Luise Schuberth am Freitag, 23. Mai, im Eintrachtsaal ein Konzert. Es gelangen hier selten gehörte Werke zum Vortrag, wie Suite von Max Reger und Sonate für zwei Klaviere von Franz Liszt.

Orsarpuppe Karlsruhe des Vereins Deutscher Schachbunde (S.V.). Am Sonntag den 30. d. Mts. veranstaltete die Orsarpuppe eine Volksversammlung. Die hieran teilnehmenden Ehrenpreise sind im Schaufenster des Karlsruher Zigarrenhandels, Kaiserstr. 88, ausgestellt.

Standesbuch-Auszüge.

Cheselschmannen, 22. Mai: August Hebs von hier, Kaufm. hier, mit Frieda Walter von hier; Martin Wilken von Bühlendorf, hies. Orchestermitglied in Baden, mit Friede Chamionel von Reichenstein; Wilh. Dauenstein von Lomel, Wehrm. hier, mit Emilie Schäfer von hier; Anton Weichede von Messinghausen, Kaufm. hier, mit Anna Scherer von hier; Konrad Schleich von hier, Schriftf. hier, mit Elsa Schiatti von hier; Friedrich Sana von hier, Dachdecker hier, mit Anna Friede von Offenbach; Emil Schiffbauer von hier, Badischer hier, mit Maria Weich von Hurlwangen; Karl Karcker von Hirschbach, Former hier, mit Pauline Benckh von hier; Rudolf Schmidt von hier, Kaufm. hier, mit Emma Lang von Gernsbach; Gustav Haas von Hirschbach, Kunstf. hier, mit Pauline Schäfer von hier; Andwig Reich von Hirschbach, Kaufm. hier, mit Ida Schwarzwald von Döb; Karl Schumann von hier, Expedient hier, mit Maria Hoffmann von hier; Karl Ochs von Speyer, Buchh. hier, mit Rosa Ochs von Speyer; Karl Rath von hier, Müller hier, mit Elsa Walter von hier; Otto Wolf von Baden, Tapezier hier, mit Anna Spole von Rastatt; Wilh. Realer von hier, Schlosser hier, mit Bertha Parth von hier; Wilh. Gärtner von Weiskirchen, Gärtner alda, mit Veria Ackh. Buchst. hier, mit Weiskirchen; Josef Walter von Ammerbach, Koch in Durlach, mit Frieda Schwarz von Durlach; Alfons Schürer von Ammerbach, Zahnw. in Durlach, mit Marie Wunsh von Durlach; Vadm. Grattl von Weiskirchen, Postbeamter hier, mit Rosa Wunsh von hier; Georg Schickler von Hirschbach, Landwirt in Hirschbach, mit Marie Reizer von Durlach; Robert Reuch von Hirschbach, Landw. in Offenbach, mit Elisabeth Schmeier von Hirschbach; Friedrich Bellerer von Schwanau, Dentw. in Hirschbach, mit Luise Kueberbach von Brackenheim; Theophil Raab von Wintertoch, Kraftwagenführer hier, mit Maria Schwaab von Hirschbach; Franz Schilling von K. Miltheim, Malschm. hier, mit Brunnhilde Feiler von hier; Juwan Konitzky von Stettin, Koch in Eberbach, mit Marie Ulrich von Untergröningen; Gustav Krab von Untergröningen, Wagn. in Hirschbach, mit Elise Wittmer von Hirschbach; Eugen Dreier von Hirschbach, Verm.-Aff. hier, mit Elise Knopf von hier; Gustav Segger von hier, Schreibsch. hier, mit Luise Danwaller von hier; Franz Hofmann von Tiefenbrunn, Wagner hier, mit Elisabetha Döber von Hirschbach; Heinrich Schneider von Hirschbach, Mundharmonikamacher in Hirschbach, mit Marie Gerbele Witwe ab. Gensh. von Hirschbach; Wilhelm Gröbel von Hirschbach, Weinleber hier, mit Bertha Wieleb von hier; Otto Thöbden von Durlach, Kaufm. hier, mit Elsa Fromm von hier; Viktor Druschler von Hirschbach, Lehrer in Hirschbach, mit Gertrud Hres von Hirschbach; Heinrich Wiermann von hier, Schreiner hier, mit Karoline Essig von Hirschbach; Ernst Geer von Hirschbach, in C., Schlosser hier, mit Frieda Tropp von hier; Wilhelm Sengewald von Hirschbach, Kaufm. in Mannheim, mit Sara Thoma von hier; Otto Vogel von hier, Schlosser hier, mit Käthchen Schottmüller ab. Hirschbach; Alwin Wilmann von Hirschbach, Bildh. in Hirschbach, mit Bertha Ried von Hirschbach; Karl Valter von Hirschbach, Kaufm. in Hirschbach; Hirschbach-Gambelshausen, mit Frieda Hirschbach von hier; Adolf Kopp von hier; Heinrich Kopp von Hirschbach, Weh. in Hirschbach; Robert Kopp von Hirschbach, Kaufm. hier, mit Wilhelmine Kopp von Hirschbach; Ludwig Kopp von Hirschbach, Kaufm. in Mannheim, mit Luise Kopp von Hirschbach; Georg Kopp von Hirschbach, Kaufm. alda, mit Emma Kopp von Hirschbach.

Möbel- und Ausstattungshaus Gustav Friedrichs Karlsruhe i. B. Tel. 517. Karlsruhe (Königsplatz). Ständige große Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in allen Holz- und Stahlarbeiten. Streng reelle Bedienung.



Spruchkommissionen für Auslandschäden in Baden.

Deutsche Reichsangehörige, die aus Anlaß des Krieges Schäden im Ausland erlitten haben, können, vorbehaltlich späterer gesetzlicher Regelung, nach den durch die Reichsregierung unterm 16. November 1919 veröffentlichten Richtlinien Vorentscheidungen erhalten...

Zur Entgegennahme und Vorprüfung der Anträge sind in Baden als Interessenvertretungen berechtigt die badischen Zweigstellen des Bundes der Auslandsdeutschen und des Verbandes der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen...

Die obere Leitung und Beaufsichtigung des Geschäftsbetriebs der badischen Spruchkommissionen einschließlich der Regelung der Personalangelegenheiten liegen dem Landesvertreter des Reichskommissars für Auslandschäden...

Zur Gründung eines Landesverbandes des Reichsbundes akademisch gebildeter Landwirte

in beamteten Stellungen (Eich Halle a. S.) fanden sich am Mittwoch hier zahlreiche akad. geb. Landwirte von ganz Baden zusammen.

Die Not der Kopparbeiter, besonders der Akademiker, hat auch die akadem. geb. Landwirte gezwungen, sich zusammen zu schließen...

Durch diesen Zusammenschluß aller akadem. geb. Landwirte von Deutschland darf jetzt aber gehofft werden, daß die Interessen der Vertreter des wichtigsten Berufsstandes besser gewahrt werden, als bisher.

Fragen, wie sie bei den meisten der sonstigen wirtschaftlichen Verbände die Hauptrolle spielen sollen gefördert werden, sondern es gilt auch Fragen ideeller Natur einer glücklichen Lösung entgegen zu führen.

Karlsruher Stadtrat.

Aus der Stadtratsitzung vom 21. Mai 1920.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende das in das Volkstum neu eingetretene Mitglied, Stadtrat Adolf Kühn, und beißt es herzlich willkommen.

Ergänzung des Bürgerauslasses. An die Stelle des zum Stadtrat gewählten Stadtvordereuten Adolf Kühn tritt nach den gesetzlichen Bestimmungen als Nachfolger derjenige, der die Wahl zum Stadtrat gewonnen hat.

Gas-, Wasser- und Strompreise. Gemäß Bürgerauslassungsbeschluss vom 28. Februar 1920 werden die Gas-, Wasser- und Strompreise für die Monate April und Mai auf Grund der durchschnittlichen Kostenpreise wie folgt festgesetzt...

Knäuel-Verzierung. Der Reichsleiter, Bürgermeister Dr. S. Formann, teilt mit, daß die Knäuelkommission der religiösen Gesellschaft der Freunde (Knäuel) in Amerika auf Grund der mit dem Bezirksleiter Herrn Jarnall, geistlichen Verhandlungen einverstanden hat...

Berichtsaal.

L. Karlsruhe, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der Strafkammer IV wurden verurteilt: Karl Schilling, Gelegenheitsarbeiter aus Heidelberg, wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis...

Mannheim, 24. Mai. Ein umfangreicher Schieberwindel befristigte die hiesige Strafkammer. Der Schlosser Friedrich Viehler empfahl in Sports- und Fachzeitschriften seine nicht beschene Firma Viehler und Jager als Bezugsquelle für Autoreifen, Benzin, Del usw.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Anmeldung von Auslandsforderungen aus der Zeit vor dem Kriege.

(An Schuldner in: Großbritannien, Frankreich, Italien und Siam.)

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die beim Verwaltungshof Karlsruhe errichtete, für Baden und die Rheinpfalz zuständige Zweigstelle des Ausgleichsamts ist noch nicht in der Lage, die vorgeschriebenen Anmeldevordrucke, die 4fach auszufertigen und bei der Zweigstelle einzureichen sind, abzugeben...

Es sei wiederholt, daß nur Geldforderungen anzumelden sind, die vorwiegend Wechsel-, Bank-, Effekten- usw.-Forderungen oder solche für gelieferte Waren darstellen werden.

Die Lage an den Waren- und Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

k. Mannheim, 21. Mai.

Am Produktenmarkt herrschte auch in dieser Woche, mit Ausnahme von Hafer, der fest lag, wenig Geschäftstätigkeit. Hafer hat seit letztem Samstag eine kräftige Aufwärtsbewegung erfahren.

schaffen. Etwas mehr Interesse zeigte sich nach Spelzspren, das zu 30 Mk. per 100 kg am Markte war. Futtermittel verkehrte weiter in ruhiger Haltung...

Hülsenfrüchte lagen weiter ruhig; im allgemeinen haben die Preise sich behaupten können. Erbsen, sowohl chinesische, als auch grüne holländische und Inlandsware, blieben zum Preise von 450 Mk. Rangbohnen zu 325 Mk., hellbraune Brasilbohnen zu 350 Mk. per 100 kg erhältlich.

Wein. Der Stand der Reben wird als vortrefflich bezeichnet, und das Verkaufsgeschäft kam dadurch in etwas ruhigeren Bahnen. Namentlich die Winzer sind in ihren Forderungen nachgiebiger geworden.

Tabak. Infolge der stets besser werdenden Valuta und der billigen Angebote in überseeischen Tabaken, namentlich aus Holland, zeigen sich die Pflanzler bereit, ihre Tabake abzuliefern.

Die Lage an den Hopfenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

S. Nürnberg, 22. Mai. Die Signatur der abgelauenen Woche ist ein vollkommen geschlossener Markt. Für 1919er Hopfen bestand überhaupt keine Nachfrage...

Auf den Auslandsmärkten, besonders in Frankreich, sind badische, württembergische und bayerische Hopfen der letzten Ernte noch bis zu 1250 Frs. bewertet, wobei die einheimische Ware dort nur 750-800 Frs. kostet.

Todes-Anzeige. Am 23. Mai verschied nach vorausgegangener Operation unser langjähriger hochverehrter Ehrenpräsident Exzellenz Generalleutnant Fritsch.

Statt besonderer Anzeige. Pfingstsonntag früh entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im 77. Lebensjahr unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel Generalleutnant a. D. Richard Fritsch.

ENTWÜRFE KUNSTLERISCHE DRUCKSACHEN. C.F. MÜLLERSCHE HOFBUCHHANDLUNG. KARLSRUHE in BADEN TEL 297.

Baubund-Möbel. Kaufen Sie preiswert und formschön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingungen bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft Badischer Baubund G. m. b. H. Karlsruhe.

Todes-Anzeige. Am Pfingstsonntag früh 1/7 Uhr verschied unerwartet unsere einzige Tochter und Schwester Frieda Richter nach langem schwerem Leiden.

Trauer-Hüte. in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann. Ecke Kaiser u. Waldstr.

Herrn-Häute - Wäsche. Kronen 60 Pfg. Wandbetten 80 Pfg. Bordenden 80 Pfg. Kragenwäscherei Diener.

Die Küche des Friedrichs. in Karlsruhe. Ein praktisches Kochbuch für Familie und Gasthaus. Verlag von E. S. Müller, Karlsruhe.

Ihr alter Hut. wird bei mir wieder wie neu und nach den neuesten Formen umgearbeitet u. garniert. Garantiert Lieferfrist 10 bis 14 Tage. Neue Hüte flott und billig. Emilie Kampf, Damenhut-Salon.

Billige Lederspangenschuhe für Kinder. verkauft Mechanische Schuhfabrik Karlsruhe. Kleinvertrieb: Säbingerstraße 50.

la Handläse. wofür abzugeben für kommende Herbstzeit. Reinhold E. S. Müller, Hauptstraße 21, Telefon 218.